



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

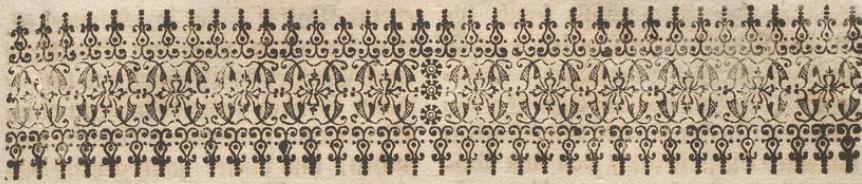
... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Von Schuldigkeit eines auferbaulichen Lebens. Hæc locutus sum vobis, ut non scandalizemini. Joan. 16. v. 1. Dises hab ich zu euch geredet/ damit ihr euch nicht ärgert.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)



Anderste Predig.

Von Schuldigkeit eines auferbäulichen Lebens.

Hæc locutus sum vobis , ut non scandalizemini.

Joan. 16. v. 1.

Dises hab ich zu euch geredet / damit ihr euch nicht
ärgeret.

635

Dann ich recht ha-
be / ist Christus
unser Herr und
Heyland im heu-
tigen Evangelio
forderist dahinbe-
fissen / die Ge-
müther seiner Christglaubigen zur An-
kunft des Heil. Geistes einzurichten.
Zu solchem End bedienet er sich eines
zweyfachen Mittels : Das erste zihlet
dahin / damit wir in uns verschaffen /
was der Heil. Geist insonderheit lie-
bet / und disen Göttlichen Gast zu uns
zu kommen anreizet. Das anderte /
damit wir hinweg nemmen / was der
Heil. Geist insonderheit hasset / und
seine Ankunft verhinderet. Das er-
ste / so der Heil. Geist insonderheit lie-
bet / ist eine eyffige Begierd denselben
zu empfangen / und diese Begierd in uns
zu erwecken / nennet Christus den Heil.
Geist einen Troster / und Geist der
Wahrheit : Cum venerit Paraclitus,
quem mittam vobis à Patre, Spiritum
veritatis. Joan 15. v. 26. Wann der
Troster kommen wird / welchen ich
euch von Vatter senden werde / einen

Geist der Wahrheit / dann wir Men-
schen so wohl des Trostes / als der
Wahrheit begierig seyn. Das an-
dere / welches der Heil. Geist inson-
derheit hasset / ist die Sünd der Aer-
gernuß / und diese auf dem Weeg zu
raumen / sagt Christus / Joan. 16. v. 1.
Hæc locutus sum vobis , ut non scanda-
lizemini: Dises habe ich zu euch gere-
det / damit ihr euch nicht ärgeret.
Dann / wann Aergerß- nemmen dem
Heil. Geist zu wider ist / ist ihme noch
mehr zu wider Aergerß geben. Und
gewißlich / ob schon der Heil. Geist alle
Sünden hasset / und nothwendig hassen
muß / weil er ein wahrer GOTT ist /
hasset er damoch insonderheit die Sünd
der Aergerß. Dann andere Sün-
den seynd tödtliche Krankheiten / doch
tödtens nur die Seelen ihrer Thätern.
Anima , qua peccaverit ipsa morietur.
Ezech. 18. v. 20. Sünden der Aerger-
ß seynd eine leydige Sucht / die ei-
gene und fremde Seelen ins Verder-
ben bringen. Andere Sünden seynd
ein schädliches Wasser / doch schadens
nur jenen allein / die es trinken: Bibit
quali aquam iniquitatem. Job. 15. v. 16.

Sünd-

Sünden der Aergernuß seynd die Brunn-Duellen / aus welchen ein so schädliches Wasser herflüsset. Andere Sünden seynd schändliche Seelen-Macklen / doch schänden diese Macklen nur jene / die sie lieben / facti sunt abominabiles , sicut ea , quæ dilexerunt. Osee 9. v. 10. Sünden der Aergernuß erstrecken ihre Hässlichkeit auch auf andere. Darum dann Paulus der Apostel / nachdem er zum Ephesiern am 4. v. 29. gemahnet: Omnis sermo malus ex ore vestro non procedat, sed si quis bonus ad ædificationem fidei, ut det gratiam audientibus: Lasset keine böse Red aus eurem Mund herfür kommen / sondern die gut ist zur Auferbäulichkeit des Glaubens / und Zuhörenden Gnad bringt ; also bald hinzu setzet / v. 30. Nolite contristare Spiritum sanctum: Be- trübet den Heil. Geist nicht. Anzu-deuten: Sünden der Aergernuß seynd jene / die den Heil. Geist am meisten betrüben / und seine Ankunft zurück halten. Darff nicht zweifflen / niemand seye allhier / der nicht von Herzen ver-lange / Gott den Heiligen Geist mehr und mehr zu empfangen. Zweiffele auch nicht / niemand seye allhier / der nicht mit allen Fleiß alle Aergernuß verhüte / und ein auferbäuliches Leben führe ; damit ich aber alle in lobwür-diger Weis zuleben bestättige / will ich reden anheim von grosser Schuldigkeit/ die allen obligt / auferbäulich zu leben/ forderist jenen / die Gott über andere in einem höheren Stand gesetzet / und sage ich : Je höher der Stand / desto grosser seye die Schuldigkeit. In diesem bestehet die Predig-Lehr.

636 **E**wiglich ein jeder Christ / was Stands er immer ist / seye schul-dig auferbäulich zu leben / und mit gu-tem Beyspill seinem Stand gemäß des Nächsten ewiges Heyl zu beförderen. Dann also beflicht Christus selbst bey Marth. am 5. v. 16. Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona , & glorificant Patrem vestrum, qui in celis est: Also soll leuchten euer Liecht vor denen Menschen / damit sie sehen eure gute Werck / und preisen

eurem Vatter / der im Himmel ist. Vil vermeinen zwar der Schuldet eines Christens ein Genügen zu leissen/ wann sie auch zu gewöhnlichen guten Werken/weiz nicht/was Winckel aus suchen / und diselbe ganz geheim ver-richten. Nicht alles aber geschickt recht heimlich / nicht alles auch recht öffentlich: Ungewöhnliche gute Werck geschehen recht heimlich / gewöhnliche müssen öffentlich verrichtet werden/be-flicht Christus / nicht zwar / damit wir von anderen hoch angesehen / und ge-lobet werden / sondern / damit andere in Anschung unserer guten Werken Gott loben / und auferbauet werden; eben diese Lehr bestätigte Paulus der Welt-Apostel zum Römern am 15. v. 2. Unusquisque placeat proximo suo in bonum ad ædificationem: Ein jeglicher / niemand ausgenommen / soll sich besleissen / seinem Nächsten in Gu-ten zu gefallen zur Auferbauung. Ur-sach dessen stehtet bei Christlicher Liebe/ mit welcher wir alle / wie Glider in einem Leib / der Christlichen Kirch ver-bunden seyn. Solchemnach / wie ein Glid dem andern zu Hülf kommt / damit es nicht Schaden leyde / und der Wohlstand des ganzen Leibs er-halten werde / also auch muß ein Christ dem andern zu Hülf kommen / damit er an seiner Seel nicht Schaden leyde/ und der ganze Leib der Christlichen Kirch in seinem Wohlstand verbleibe. Zu solchem End aber dienet vor ande-ren ein gutes Beyspill / und auferbäu-liches Leben / dann nichts ist / welches uns die Beschaffenheit der Tugend bes-ser zu erkennen gibt / und zu dero Übung anflammert / als wann wir mit Augen sehen / daß sie von anderen uns gleich-chen geübt werden.

Es verhaltet sich nemlich die Kunst ⁶³⁷ wohl zu leben / wie vil andere Künsten / die man mehr mit Sehen / als mit Hö-ren erlehren muste. Ein junger Mensch: zum Exempel/ welcher aus de-nen Schriften Viruvii des berühmten Bau-Meisters nicht fassen kan / wird alles alsdann leicht begreissen / wann es ihm sein Lehr-Meister vormahlet / und

und vor Augen stelle. Auf gleiche Weiß gedunklen uns die Lehr-Satzungen der Tugend unbegreifflich zu seyn/ fühet mans aber in Werck bey anderen/ wird mans leicht fassen. Weiß zwar/ vil vermögen zu solchem End die Wort/ gehen aber ab die Werck/ wird man nichts ausrichten. Verbo virtutem docero, opere declara, sagt der Heilige Abt Nilus: Mit Worten kan man die Tugend lehren/ mit dem Werck aber muß erklärt werden/ und ans Liecht kommen/ was gelehret wird. Die Sprach deren Werken allein ist so deutlich/ daß sie keiner anderen Auslegung vornöthen hat. Mit diser stummen Veredsamkeit/ wie Tertullianus bezeuget/ haben die ersten Christen unsere Glaubens- Geheimnissen ans Liecht gebracht/ und eine Lehr bestätigt/ die der Natur zu wider ist: Elin-gui philosophia vita nostra contenta est, seynd die Wort Tertulliani: Unser leben bestridget sich mit einer Sprach-losen Weisheit. Die Gottes-Forcht nemlich/ welche denen ersten Christen aus den Augen schine; die Eigegenheit in äußerlichen Sitten und Ge- härdten; die Standhaftigkeit in gros- sen Peynen/ und Verfolgungen/ waren so vil veredsamste Jungen/ mit welchen Heyden zum wahren Glauben beredet/ und ihres Irrthums überwi- sen worden. Dwie vil Irr-Glaubige wurden noch heut zu Tag die Wahr-heit erkennen/ und ihres Irrthums überwisen werden/ wann auch bey uns gleiche Tugend-Beyspill/ wie bey er- sten Christen/ gesehen würden/ weil sie aber mit Augen sehen/ was der Glaubens-Lehr zu wider ist/ bleibens in ihrem Irrthum.

Ja/ sagen darff ich mit Chrysosto-
mo, Orat. de S. Babyla: Convincunt
magis opera virtutis, quam miracula,
hac enim facte fieri possunt, vel si vere,
saltrem ab improbis: Mehr vermag ein
auferbäuliches Leben/ als Mirakul/
und Wunder-Thaten/ dann Wunder-
Thaten seynd dem Betrug unterwor-
fen/ oder seynds wahrhaftige/ kön-
nen auch von Lasterhaftigen gewürkt
R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

werden/ ein heiliges auferbäuliches Leben aber kommt von Geist der Wahrheit/ und Heiligkeit. Im 4. Buch deren Königen am 5. kommt Naaman, Weyland obrister General des Königs in Syrien zu Eliseo dem Propheten/ vom Aussatz/ mit dem er behafftet ware/ gehelyet zu werden. Was geschicht? Der Prophet beflicht dem Aussätzigen: er solle hingehen/ und sibemahl sich atwaschen im Flüß Jordan. Naaman gehorsamet dem Be- fehl/ waschet sich sibemahl in gesag- ten Fluß/ und wird gesund. Nach so augenscheinlichen Wunder-Werck/ hat zwar Naaman bekennet: Verè scio, quod non sit aliis DEUS in universa terra, nisi tantum in Israël. v. 15 Ich weiß in Wahrheit/ kein Gott seye in allen anderen Ländern/ als allein in Israel. Doch hat er darum die Abgötteren nicht fahren lassen/ noch den erkann- ten wahren Gott angebetet. Was hat ihn dann dahin gebracht/ daß er den wahren GOT allein forthin ge- ehret/ noch falschen Göttern mehr ge- opfert? Das gesehene Beyspill von Eliseo. Es hatte nemlich Naaman dem Propheten/ wegen erlangter Ge- sundheit/ grosse Schankungen ange- tragen/ Eliseus aber nicht das Minde- ste davon angenommen/ diese Einge- zogenheit des Heiligen Manns/ und Verachtung des Zeitlichens/ hat den abgöttischen Naaman also das Herz bewegt/ daß er von Stund an sich ent- schlossen: Non faciet amplius servus tuus holocaustum Diis alienis, v. 17. Dein Diener wird forthin fremden Göttern nicht mehr opfern. Also wahr ist: Mehr vermögen gute Bey- spill/ und ein auferbäuliches Leben/ als Mirakul/ und Wunder-Werck. Aus welchem dann erfolget: Was grosse Schuldigkeit allen Christen gemein ohne Unterschid/ ist sie doch grösser bey jenen/ die von Gott in einen höheren Stand über andere seynd

Seye diese Schuldigkeit allen Christen 638
gemein ohne Unterschid/ ist sie doch grösser bey jenen/ die von Gott in einen höheren Stand über andere
seynd
Ppp

seynd gesetzet worden. Dann das Leben einer vornehmen Stands-Persohn ist gleichsam ein lebendiges Gezag / welches vil mehr vermag über die Herzen des gemeinen Manns / dann alles / was geschrieben ist. Im 4. Buch deren Königen am 20. erkranket Ezechias der König / und erhalten von GOTT durch sein Gebett eine 15. jährige Lebens Frist / ja zur Versicherung der verlihenen Gnad / lasset GOTT die Sonn am Firmament zehn Grad / oder Stund lang zurück gehen. Scharff-sinnig über disen Paß ist die Frag Abulensis Q. 33. in l. 4. Reg. Ob zu gleich auch mit der Sonn Mond und Sternen zurück gängen / oder nicht? Seine Antwort ist: Dicendum, quod omnes celi moti sunt ab occidente in orientem: Zu halten ist / daß alle Himmel mit der Sonnen/ vom Untergang gen Ausgang / sich zurück gezogen ; dann / als Josue der Sonnen anbefohlen / still zu stehen/ gibt zur Ursach diser Lehrer / meldet die Schrift / Josue am 10. v. 13. Sterruntque Sol, & Luna, daß nicht die Sonn allein / sondern auch der Mond still gestanden. Was die Sonn am Firmament, seynd vornehme Stands-Persohnen in einer Stadt / oder Gemeinde / der gemeine Mann / Mond / und Sternen. Stehet die Sonn / stehen auch Mond und Sternen ; gehet die Sonn zurück / gehen auch zurück Mond und Sternen. Gehen vornehme Stands-Persohnen zurück auf angefangenen Tugend-Weg / gehet auch zurück das gemeine Volk ; gehens fort / wird das gemeine Volk auch fort gehen.

Singen / und sagen auch alle Prediger in einer Stadt von Tugend / und Christlichen Lebens-Wandel zum Volk / was sie wollen / führen Stands-Persohnen ein ärgerliches Leben / ist alles umsonst. Den Beweis nemme ich aus den Evangelio: Kein Zweifel ist / oft / und vilmahlen habe Christus von seiner Gotttheit zum Volk gepredigt / ja Dieselbe mit augenscheinlichen Wunder-Zeichen zu erkennen ge-

geben / wie alle vier Evangelisten öffentlich beweisen / wie hat dann seine Wunder-würkende Lehr so wenig ausgewircket. Bey Joan. am 7. v. 25. & 26. finde ich die Ursach: Dicebant ergo quidam ex Hierosolymis: nunquid vere cognoverunt principes, quia hic est Christus : Einige aus der Stadt Jerusalem sagten: Haben unsre Fürsten wahrhaftig erkennet: diser seye Christus? Sehe man allhier/ wie vil vermöge bey den gemeinen Mann das Exempel des Adels / und Vornehmern. Qui maximum Divinitatis signum acceperant , sagt Chrysostomus , Homil. 49. in Joan. über disen Text , perditorum Principum judicium sequebantur: Fürsten / und vornehmre Stands-Persohnen der Stadt Jerusalem haben Christum vor keinen GOTT erkennen wollen / darum auch das gemeine Volk nach augenscheinlichen Wunder-Zeichen / die Gotttheit Christi auch nicht erkennet hat/ sondern dem verdamnten Urthel ihrer Fürsten beygefallen.

Villich demnach beflicht Paulus der Welt-Apostel seinem Lehr-Jünger Thimotheo, 1. Tim. 6. v. 17. Divitibus hujus faculi praecepe, non sublimè sapere: Gehe hin / mein Timothee , und predige denen Mächtigen dier Welt die Wahrheit des Evangelii, gib ihuen zu erkennen das ewige Heyl / oder Verdammnuß einer ganzen Stadt / oder Christlichen Gemeinde / lige an ihrem guten / oder bösen Exempel ; Sage / ein grosses Glück habe dises eignethumlich / daß es sein Glanz nicht bergen könne / sondern anderen in die Augen falle / die von disen Glanz verblendet / was sie sehen / für gültig halten / und zur Nachfolg annemmen.

Wohl verstunde dieses jener tapfse 639 re Eleazarus, von welchem im 2. Buch Machab. am 6. Meldung geschicht. Als man alles an die Hand genommen / disen edlen Herzen zu Übertretung seines Vatterlichen Gesetzes zu bewegen / warffe er seine Augen auf die Ehr / und Hochheit seines Adels:

Cæpit cogitare ingenitæ nobilitatis canitem, v. 23. Er sagte zu ihme selbst: Ihr meine schnee- weisse Haar / die ich auf meinem Haubt trage / habt ihr noch nicht gelehret / in wem die Ehr besthehe? Es gebühret sich nicht / daß Eleazarus seines HErrns Gesetz verlangne / und anderen werde zum Stein des Anstossens / sondern vil mehr / daß er öffentlich die Tugend mit Vergüfung seines Bluts / bekenne / und die Ehr seiner Unschuld unverleitet mit sich ins Grab trage / damit er andere zur Nachfolg ziehe / und auferbaue. Auf gleiche Weis müssen auch gesinnet / und beschaffen seyn alle hohe Stands - Personen. Ein Liecht muss seyn ihre Weis zu leben / so anderen zum Guten vorleuchtet / nicht ein Stein der Aergernuß.

Sa/ je höher / und vornehmer der Stand / desto grösser ist diese Schuldigkeit / dann je vornehmer der Stand / desto mehrern kommt er in die Augen/ desto leichter auch wird gebilligt/ und nachgesolget / was unrecht ist. Und das ist die Ursach / warum der höllische Feind bey ersten Welt - Zeiten mit allerhand Sünden und Lästeren die Welt anzufüllen/ einen ehebrecherischen Jupiter, eine unkreche Venus, einen Blut- gierigen Mars, für Götter aufgeworfen / und auf die Altär gesetzet / dann es gedachten die Leuth selbiger Zeit / wie einer aus ihren Poëten sich verlauten lasset: Deus hoc fecit, & ego homuncio non facerem: Ein Gott hat dises / oder jenes gethan / warum dann ich nicht? Was einem Gott gültig ist / ist einem Menschen nicht verboten. Aus welchem dann bald erfolget ist / daß allerhand Sünden und Läster ein ungescheutes Regiment geführet. So gehet es noch heut zu Tag / wann jene / die man als sterbliche Götter anbietet / ein Lästerhaftes Leben führen. Hier wird wahr / was der beredsame Martyrer / und Kirchen - Vatter Cyprianus geredet hat: Desinunt esse probri loco purpurata flagitia : Sünden / die von geringeren Stands - Personen bes-

gangen werden / haltet man zwar für Sünden / werden aber mit Purpur bekleidet / hörens auf Sünden zu seyn/ und bekommen den Ehren. Nahm einer Tugend.

Wer sage aber der Gebühr nach / 640
was schwäre Verantwortung sich der- gleichen Stands - Personen auf den Hals laden / die dieser Schuldigkeit kein Genügen leisten? Gewiß ist / sie werden schuldig des Verderbens so viler Seelen / als sie mit ihrem bösen Exempel zum Fall gebracht / wie wohl sie wenig daran gedachten. Dahin gehen die Wort Gottes im Buch der Weisheit am 6. v. 2. & 3. Audite Reges, & præbete aures, qui continetis multitudines: Höret ihr König / und mercket auf / die ihr über vil andere zu herzlichen habt. GOTT hat euch bestellet zu Verwalter seiner Allmacht/ zu Stadthalter seines Reichs: Mini- stri regni illius , v. 5. missbrauchet ihr aber diesen euren Gewalt zur Freyheit zu sündigen / und bringt hierdurch andere zum Fall / horrende, & citio apparebit vobis, wird bald erscheinen ein erschrocklicher Richter / quoniam judicium durissimum his, qui prælunt, fiet, v. 6. weilien ein sehr hartes Gericht jea ne haben werden / die über andere seynd gesetzet worden. Exiguo enim conceditur misericordia , lauter Wort Gottes / v. 7. Potentes autem poten- ter tormenta patientur , dann geringen Stands - Personen wird noch einige Barmherzigkeit widerfahren / Gewaltige aber werden gewaltiglich auch gestraffet werden.

So befleissen sich dann alle eines 641 auferbäulichen Lebens / zeige man an- deren / daß die Wort / Werk / Sit- ten / ja / die ganze Weis und Ma- nier zu leben mit der Würdigkeit des Stands / in welchen man von GOTT über andere ist gesetzet wor- den / übereinstimme. Ehre ein jeglicher selbst die Hochheit seines Stands durch die Auferbäulichkeit des Lebens / und er wird von ande- ren destomehr geehret werden. Ge- wiss

wisslich / wie boshaft die Welt auch immer ist /forderet sie dannoch von gewissen Stands - Persohnen einen ganz unsträflichen Wandel / sie vermerket alsbald / und tadlet in den Augen solcher Persohnen den mindesten Splitter / wann sie eine unverschamte Freyheit zu leben wahrnimmet. Weiß zwar / unrecht verfahre oft dizzals die Welt / und straffe nur in gemeldten Stands - Persohnen / was sie in anderen doch guthisstet. Aber eben darum / wie der Apostel schreibt / ad Titum 2. v. 8. muß man der Auferbäulichkeit sich desto-

mehr befleissen : Ut is, qui ex adverso est, vereatur, nihil habens malum dicere de nobis : Damit auch jene/ die der Tugend Spinnenfeind seyn/ sich fürchten / und nichts Böses uns können nachreden. Mit wenigen/ sic luceat lux vestra, also leuchten alle mit exemplarischen Lebens - Wandel/ damit jedermanniglich erbauet werde/ und GOTT der Heilige Geist wird bey allen eine angenemme Einkehr finden.

A M E N.



Am